



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Amt für Jugend und Berufsberatung

1

Geschäftsstelle der Bezirke
Affoltern, Dietikon und Horgen

JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT

Primarschule Ottenbach

Schuljahr 2015 / 2016

September 2016



Primarschule Ottenbach

Schulweg 4 • Postfach 87 • 8913 Ottenbach • www.ps-ottenbach.ch

INHALTSVERZEICHNIS

- 1. Einleitung**
- 2. Einzel- und Gruppenberatungen**
- 3. Klassen- und Gruppenarbeiten**
- 4. Projekte – Prävention – Früherkennung**
- 5. Rück- und Ausblick**
- 6. Regionalstelle Schulsozialarbeit Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern Dietikon Horgen**

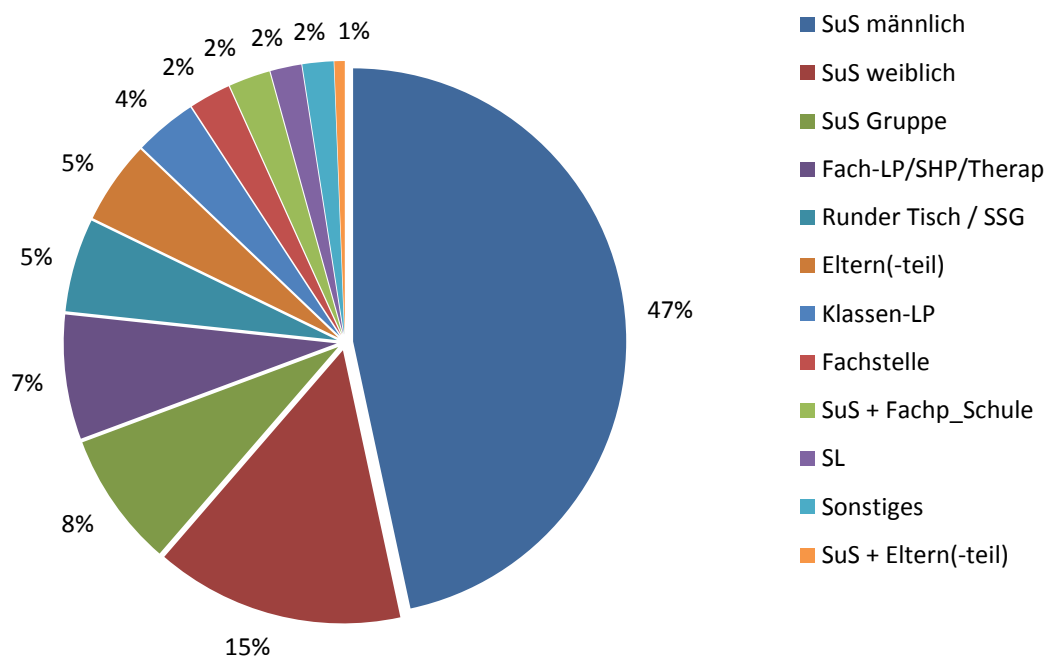
1. Einleitung

Die Schulsozialarbeit (SSA) wird an der Primarschule Ottenbach seit Februar 2011 geführt. Sie ist ein ergänzendes Angebot der Primarschule Ottenbach in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich (Regionalstelle Schulsozialarbeit, AJB Region Süd). Der Stellenumfang der SSA beträgt 50 Prozent.

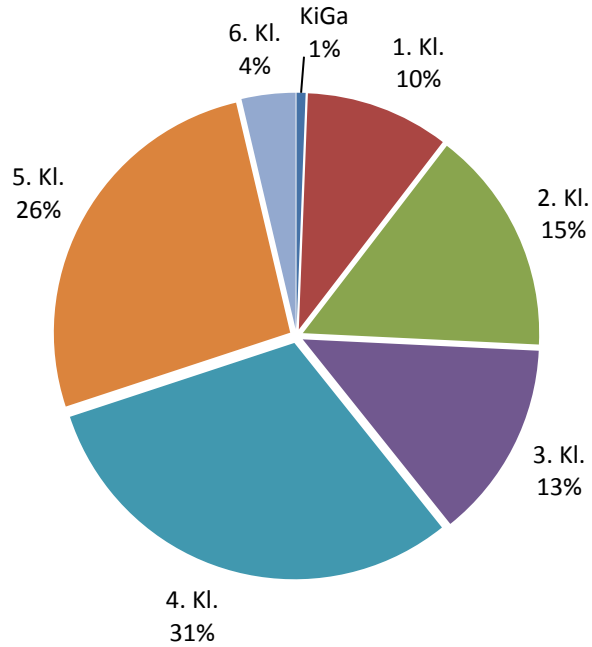
2. Einzel- und Gruppenberatungen

Im Schuljahr 2015/2016 führte die SSA mit 31 Personen Einzelberatungen durch. Die meisten Beratungsgespräche fanden mit Knaben aus der Unter- und Mittelstufe statt. Insgesamt umfasste das Angebot rund 160 Beratungssequenzen – fallbezogene Absprachen mit internen und externen Fachpersonen sowie die Teilnahme der SSA an Rundtisch- sowie an schulischen Standortgesprächen miteingeschlossen.

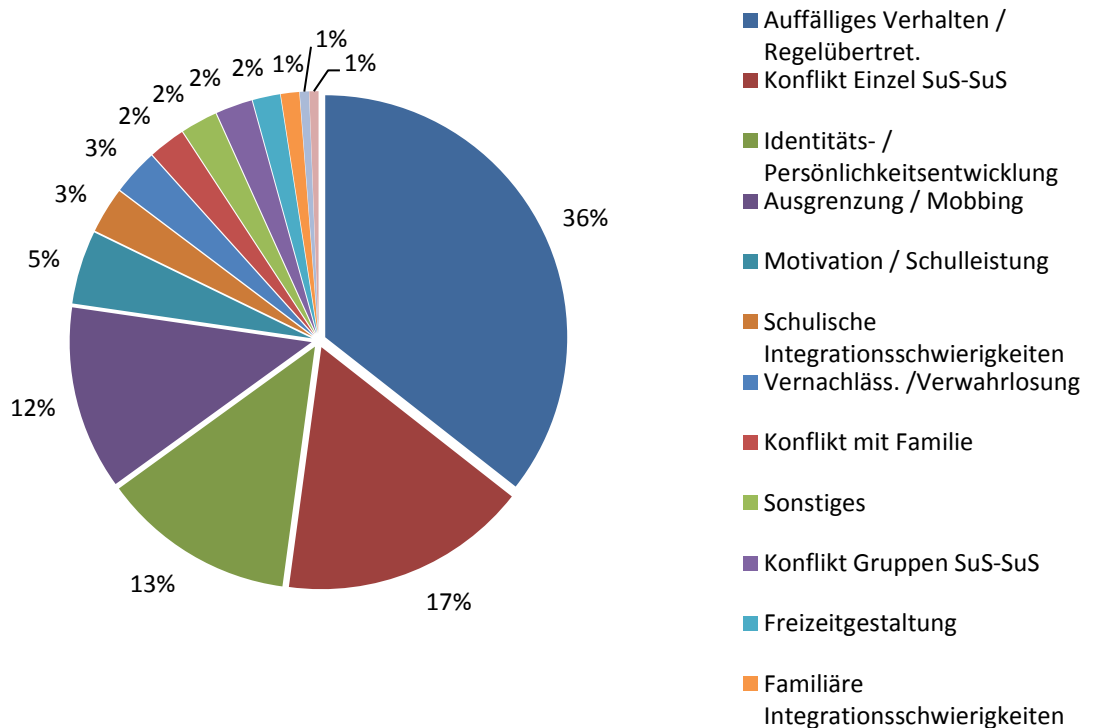
Beratungen nach Zielgruppe



Beratungen nach Stufen



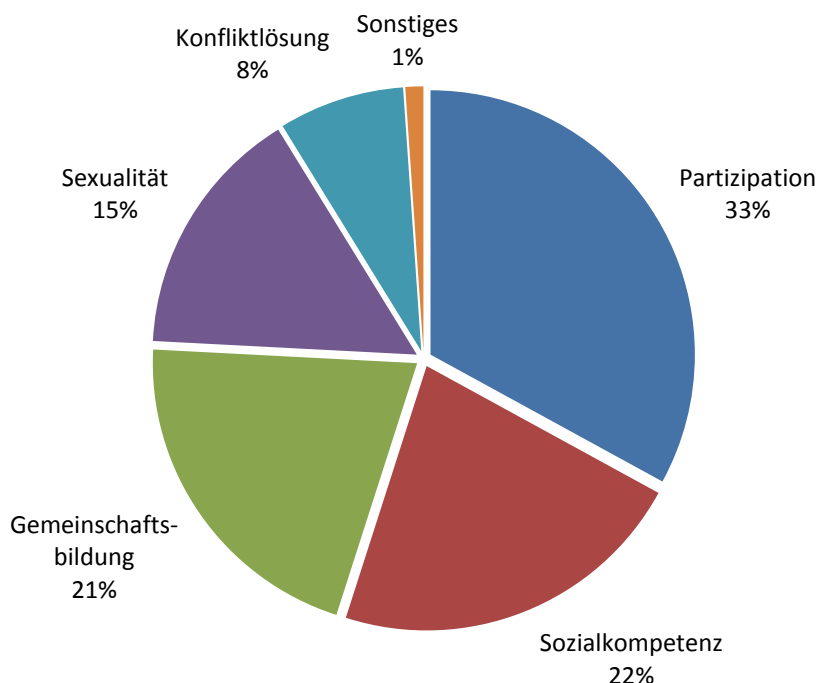
Beratungen nach Thematiken



3. Klassen- und Gruppenarbeiten

Die SSA beteiligte sich – teilweise auch stufenübergreifend – an verschiedenen Klassen- und Gruppenaktivitäten der Primarschule Ottenbach. So moderierte sie beispielsweise Workshops zum Thema Gemeinschaftsbildung und Klassenklima in der 4. Klasse. Zudem unterstützte die SSA verschiedene Schülerinnen- und Schülergruppen bei der Lösungssuche in Konfliktsituationen sowie in der Auseinandersetzung zu Themen wie Umgang oder Zusammenarbeit in der Gruppe resp. Klasse.

Projekte nach Thematiken



4. Projekte – Prävention – Früherkennung

Der Bereich Projekte und Prävention bildete im Schuljahr 2015/16 einen Schwerpunkt in der Arbeit der SSA. Mit dem Schüler- und Schülerinnen Büro Ideefix wurde besonderer Wert auf Kinderpartizipation gelegt. Das Projekt bereitete der SAA und der Mittelstufen-Lehrerin Flurina Staub, welche das Projekt begleiten, viel Freude, arbeitete doch das gut eingespielte Ideefix-Team ab Herbst 2015 zusehends selbständig.

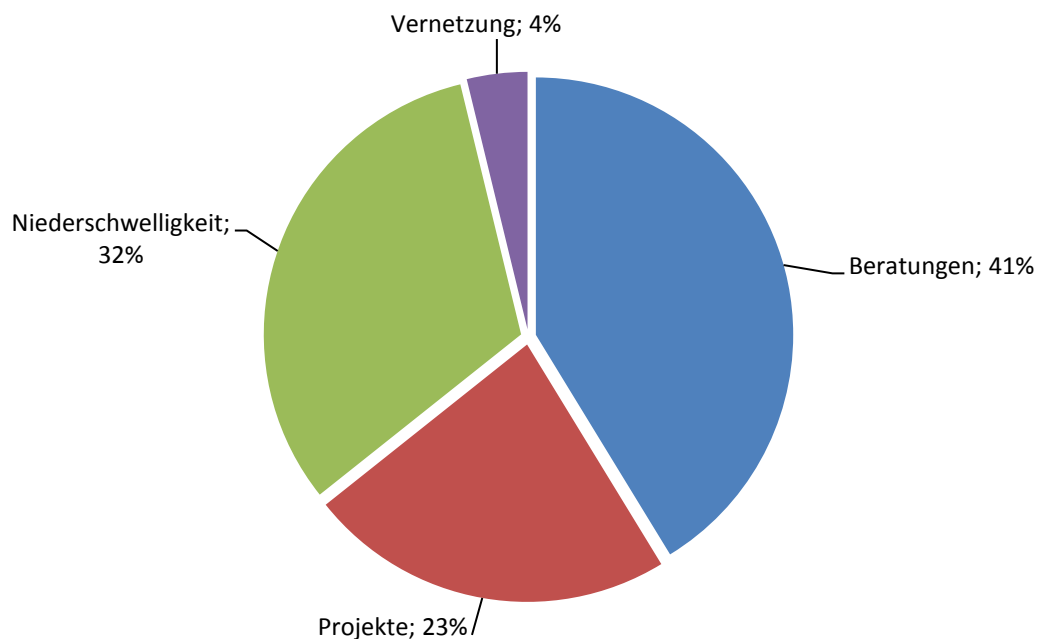
Mit seinem Beratungs- und Schlichtungsangebot sowie der Organisation und Durchführung verschiedener Anlässe und Veranstaltungen (Talentshows, Spielklub in den grossen Pausen, EM Tippspiel u.a.) leisteten das Ideefix-Team einen überaus wertvollen Beitrag zum Schulklima an der PS Ottenbach. Dies bestätigte auch eine im Frühjahr 2016 durchgeführte Projektauswertung unter den Kindern und dem Schulteam der PSO.

In Kooperation mit der Primarschule Obfelden konnte im März 2016 das Präventionsprojekt „Mein Körper gehört mir“ durchgeführt werden. Die TheaterpädagogInnen von Vitamin A arbeiteten über drei Wochen hinweg jeweils eine Lektion mit den Schülerinnen und Schülern aus der 2. und aus der 3. Klasse zum Thema Verhinderung sexueller Ausbeutung. Für die Eltern wurde ein separater Informationsabend veranstaltet.

Ebenfalls im Frühjahr konnte die SSA in Zusammenarbeit mit Regina Siegenthaler (Psychomotorik Therapeutin) geschlechtergetrennte Workshops mit den älteren Kindergarten-Kindern durchführen. Im Zentrum stand dabei der positive Umgang mit der eigenen Kraft. Ausserdem wurden im Rahmen des Poolsystems der SSA im Bezirk Affoltern wiederum vier Doppellektionen Kampfespiele® an der Sekundarschule Obfelden/Ottenbach angeboten.

Im Bereich der Früherkennung durfte sich die SSA auf die bestens funktionierende Vernetzung und Zusammenarbeit mit folgenden Fachpersonen, -diensten, Behörden, Institutionen sowie Gruppierungen abstützen: contact Jugendberatung, Elternrat/Elternbildung Ottenbach, Jugenddienst der Kantonspolizei Zürich (Bezirk Affoltern), kjz Affoltern am Albis, Logopädie, MJAS, Psychomotorik-Therapie, Regionalleitung Schulsozialarbeit (AJB Region Süd), Schulärzte Ottenbach, Schulische Heilpädagogik, Schulteam-, Schulleitung und Schulpflege Primarschule Ottenbach, Schulpsychologischer Dienst Bezirk Affoltern a/Albis, Sozialbehörde Ottenbach, Steuergruppe SSA sowie Suchtprävention Bezirke Affoltern und Dietikon (SUPAD).

Übersicht über SSA-Tätigkeitsarten



5. Rück- und Ausblick

Die erfassten Daten aus dem Schuljahr 2015/2016 unterscheiden sich punkto Beratungsumfang und -thematiken nicht wesentlich im Vergleich zur Vorjahresstatistik. Auch der Anteil der eingesetzten Ressourcen für Beratungen resp. für Projekt- und Präventionsarbeit ist auf ähnlichem Niveau verblieben.

Im neuen Schuljahr gilt es, das Schüler- und Schülerinnen-Büro Ideefix sorgfältig weiter zu begleiten. Nach dem Wechsel von fünf Teammitgliedern an die Sekundarschule Obfelden/Ottenbach werden in den kommenden Wochen insgesamt acht neue Ideefix-Kinder aus der 4. und 5. Klasse in Streitschlichtung ausgebildet und für die weiteren Aufgaben im Ideefix fit gemacht. Ein weiterer Schwerpunkt der SSA dürfte sein, das Schulteam bei der Planung und Umsetzung von Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Präventionskonzept „Wickie“ zu unterstützen.

Michael Corbat
Schulsozialarbeiter Primarschule Ottenbach



6. Regionalstelle Schulsozialarbeit Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern Dietikon und Horgen

Die gelingende Kooperation zwischen Fachpersonen der Integrativen Förderung (IF) und Schulsozialarbeit als Themenschwerpunkt der Regionalstelle.

Der Impuls (Aug. 2015):

Während einer Klausur haben wir, Leitende der Regionalstelle Schulsozialarbeit der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen, uns darüber ausgetauscht, in welchen Bereichen wir aktuell in der Praxis die markantesten Entwicklungen wahrnehmen.

Gegenseitig bestätigten sich unsere Eindrücke, dass Schulsozialarbeitende in den letzten Jahren vermehrt zur Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit sogenannt herausforderndem oder auffälligem Verhalten herangezogen werden. Interventionen in Klassen die sich dadurch offenbar schwer führen lassen, Arbeit mit Kindergruppen, welche durch ihre Spannungen immer wieder auch im Unterricht massive Störungen verursachen, und Beratungen von Kindern, die durch ihr Verhalten die Lehrpersonen und Mitschülerinnen und Mitschüler bis an ihre Grenzen bringen, scheinen zuzunehmen.

Zudem stellen wir fest, dass Schulsozialarbeitende, neben Interventionen und Beratungen, vermehrt verhaltensorientierte Einzel-, Gruppen- und Klassentrainings anbieten.

Daraus haben sich für uns, unter anderen, folgende Fragen ergeben:

- *Gibt es grundsätzlich mehr Kinder, welche besonders herausforderndes Verhalten zeigen?*
- *Ist auffälliges und störendes Verhalten für die Schulen allgemein eine zunehmende Herausforderung?*
- *Sind durch die Zielsetzung der Integrativen Förderung mehr Kinder mit entsprechenden Bedürfnissen in der Regelschule, beziehungsweise in den Regelklassen?*
- *Welche Aufgaben kommen dabei den entsprechenden Fachpersonen (IF) und Klassenlehrpersonen zu, und wie werden diese umgesetzt?*
- *Welche Aufträge werden dabei an die Schulsozialarbeitenden herangetragen und mit welchen Angeboten können diese fachlich fundiert reagieren?*
- *Wie passen diese Aufträge und Angebote überhaupt in die Aufgabenfelder der Schulsozialarbeit?*
- *Wie weit lassen sie sich mit den professionellen Grundsätzen und Rollen der SSA vereinbaren?*
- *Wie gestaltet sich die Kooperation zwischen den IF-Lehrkräften und der Schulsozialarbeit in der Praxis?*

Rasch wurde uns bewusst, dass wir die Situationen der Kooperation vor Ort zu wenig kennen. Zudem waren uns weder der genaue Auftrag der IF-Lehrpersonen, noch ihre angewandten Methoden gut bekannt.

Wir erachteten unsere Fragen und Wissenslücken als Chance für Entwicklungen. Deshalb haben wir während jener Klausur beschlossen, das Thema als Jahresschwerpunkt zu setzen. Anstelle des zuerst etwas weitgefassten Begriffes „verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler“, entschieden wir den Fokus auf „Kooperation von Integrativer Förderung (IF) und Schulsozialarbeit“ zu legen.

Unser Ziel war, mittels Impulsen und Fragestellungen, einen Beitrag zur Entwicklung von gelingender Kooperation zu leisten. Sowohl Schülerinnen und Schüler, welche herausforderndes Verhalten zeigen, als auch ihr Umfeld, sollen durch einen abgestimmten Einsatz optimal auf die Leistungen der IF und der SSA zurückgreifen können.

Der gesetzliche Auftrag:

Eine erste Auseinandersetzung mit den jeweiligen gesetzlichen Grundlagen zeigt das gemeinsame Aufgabenfeld deutlich auf:

Die grundsätzlichen Aufgaben der **IF** sind im **Volksschulgesetz** verankert:

- *Eine zentrale Zielsetzung der Volksschule des Kantons Zürich besteht darin, dass alle Kinder und Jugendlichen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten möglichst gemeinsam in der Regelklasse unterrichtet werden.*
- *Dabei spielt die Integrative Förderung (IF) eine wichtige Rolle. Die IF ist ein **sonderpädagogisches Angebot**, das auf allen Schulstufen **verpflichtend** angeboten werden muss. Die einzusetzenden Ressourcen sind bestimmt (0.4 Stellenprozent pro 100 Kiga. 0.5 pro 100 Prim.S).*
- *Vom Angebot der IF können Schülerinnen und Schüler mit **besonderen pädagogischen Bedürfnissen** im Bereich des Lernens, im **Umgang mit Anforderungen** oder mit **Menschen** profitieren.*
- ***Besondere pädagogische Bedürfnisse** können im Zusammenhang mit spezifischen Schwächen, **schwierigem (herausforderndem) Verhalten**, aber auch mit Stärken und Begabungen stehen.*
(aus: „Angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen - Integrative Förderung (IF)“, überarbeitete Version 2011: VSA Bildungsdirektion Kanton Zürich)

Im Bereich von herausforderndem Verhalten gegenüber MitschülerInnen oder Lehrpersonen, Aufmerksamkeitsdefiziten, niedriger Frustrationstoleranz, sowie Rückzugsphänomenen etc. ist demzufolge die IF ein gesetzlich verankertes Angebot.

Die rechtliche Grundlage der **SSA** findet sich im **Kinder- und Jugendhilfegesetz**:

- *Schulsozialarbeit orientiert sich am Wohl des Kindes, **fördert** dessen gesunde körperliche, geistige, **emotionale** und **soziale Entwicklung** und trägt dazu bei, **Gefährdungen** und **Benachteiligungen** zu **vermeiden** oder zu **beseitigen**. Dazu arbeitet sie mit andern Disziplinen und Institutionen zusammen (Empfehlungen zur Einführung von Schulsozialarbeit, Grundlagen und Umsetzungshilfen, AJB Kanton Zürich, Februar 2011).*
- *Mit der Einführung des **Kinder- und Jugendhilfegesetz** (KJHG) (14. März 2011) sind die Gemeinden **verpflichtet** für ein **bedarfsgerechtes Angebot** an Schulsozialarbeit zu sorgen (E-KJHG §§ 1, 14, 19, Erlass vom 14. März 2011).*

Zu was die Gemeinden genau verpflichtet sind, was bedarfsgerecht heisst, ist (bis dato) nicht weiter definiert. Die einzusetzenden Ressourcen sind nicht bestimmt und aufgrund dessen, bestehen bezüglich Versorgung an den Schulen, grosse Unterschiede (280 – 1000 SuS pro 100% SSA, d.h. ein Durchschnitt 0.16 pro 100 SuS).

Einerseits können herausforderndes und provokatives Verhalten gegenüber MitschülerInnen oder Lehrpersonen, Aufmerksamkeitsdefizite, niedrige Frustrationstoleranz, sowie Rückzugsphänomene Zeichen für ausserordentliche, häufig nicht offensichtliche Belastungen eines Kindes sein.

Andererseits stellt entsprechendes Verhalten hohe Ansprüche an das Umfeld (Eltern, Lehrpersonen, MitschülerInnen, u. Andere). Die daraus resultierenden Überforderungen können wiederum zu einer Gefährdung der gesunden, emotionalen und sozialen Entwicklung eines Kindes führen.

Schulsozialarbeit hat darum den Auftrag, Beiträge zur Minderung oder Beseitigung dieser Benachteiligung zu leisten.

Damit steht fest:

Die Schulsozialarbeit (SSA) und die Schulische Heilpädagogik (SHP) mit ihren Aufgaben zur integrativen Förderung (IF) sind beides Disziplinen, deren Ziele, Angebote und Formen sich teilweise ergänzen und überschneiden. Eine gute Abstimmung und Kooperation ist daher hilfreich und fördert die Wirksamkeit der Leistungen.

Die Erfahrungen der SSA in der Praxis:

Um die Sicht und Erfahrungen vor Ort bei den Schulsozialarbeitenden abzuholen und erste Impulse zu setzen, haben wir in allen drei Bezirken an unseren Fachtreffen eine sogenannte SWOT-Analyse durchgeführt. Dabei wurden Betrachtungen zu Stärken, Schwächen, Risiken und Chancen der Kooperation gesammelt. Die Erfahrungen in den Schulen sind ausserordentlich unterschiedlich.

In der maximalen und überzeichneten Reduktion sahen die Rückmeldungen aber in etwa so aus:

Stärken: keine Konflikte, gemeinsame Haltung

Schwächen: keine Ahnung was die IF macht, wenig Austausch, IF Fokus zu stark auf schulische Leistung, unterschiedliche Haltung

Risiken: zusätzlicher Aufwand für Zusammenarbeit, Rollenkonflikte

Chancen: Austausch bringt verschiedene Sichtweisen, bessere Abstimmung, „sehr viel Luft nach oben“

Es scheint also in den Schulen einerseits bezüglich Zusammenarbeit nicht zu „brennen“ und andererseits bestehen für die Kooperation der beiden Felder grosse Entwicklungsmöglichkeiten.

Fachtagung zum Thema (Juni 2016):

Für eine Standortbestimmung und Entwicklung der Kooperation der zwei Disziplinen braucht es selbstverständlich beide Seiten.

An unserer jährlich stattfindenden Fachtagung der Schulsozialarbeit in den Bezirken Affoltern, Dietikon und Horgen haben wir deshalb, neben Fachleuten aus Forschung, Lehre, und Verwaltung, mehrere Heilpädagoginnen und Heilpädagogen zum Dialog eingeladen.

Die Tagung ist auf grosses Interesse gestossen und auch einige Schulleitende haben teilgenommen.

Prof. Dr. Florian Baier (FHNW) hat in seinem Referat zu „**Wirksamkeit in der Schulsozialarbeit**“ eindrückliche Resultate aus seiner Forschung präsentiert. Bei den Untersuchungen wurden Filmaufnahmen von Beratungsgesprächen analysiert und Schülerinnen und Schüler befragt.

Für eine hohe Wirksamkeit der SSA ist die Beziehungs- und Rollengestaltung von zentraler Bedeutung. Erkennen die Schülerinnen und Schüler in der Arbeit der Schulsozialarbeit einen wirklichen Nutzen für ihre ganz persönlichen Anliegen, so gelingt es ihnen, mit Hilfe der Beratung oder Begleitung der SSA, Veränderungen zu erwirken.

Die drei schulsozialarbeiterischen Arbeitsmaximen; Niederschwelligkeit, Freiwilligkeit und Vertraulichkeit wurden so einmal mehr eindrücklich bestätigt.

Lic. phil. Esther Brenzikofer, Dozentin der Hochschule für Heilpädagogik, legte in ihrem Referat „**Schulische Heilpädagogik und verhaltensauffällige SchülerInnen**“ dar, welche Inhalte zum Thema an der Hochschule vermittelt werden.

In einer anschliessenden Podiumsdiskussion, an der sich neben den beiden Referenten und Leuten aus der Praxis, auch Urs Meier vom Volksschulamt beteiligte, wurde deutlich, welche unterschiedliche Brisanz dem Thema beigemessen wird.

Nach Referaten und Diskussion wurden nun die Kooperationsthemen in gemischten Gruppen erarbeitet. Dabei wurden die Bedürfnisse der Kinder, die Fragestellungen in den Schulen, die Erwartungen an die Ausbildungsstätten, und die Erwartungen an die involvierten kantonalen Ämter (VSA, AJB) thematisiert. Die Auseinandersetzungen waren ausserordentlich angeregt und zwei Fazits der Tagung heissen:

- **Wenn wir uns sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschieden bewusst sind, gelingt die Kooperation.**
- **Auf allen Ebenen besteht weiterer Klärungs- und Entwicklungsbedarf.**

Standortbestimmung

Bereits kurz nach der Tagung haben wir Regionalleitende erste Rückmeldungen aus einigen Schulen erhalten. Diskussionen zwischen Schulischen HeilpädagogInnen, Schulsozialarbeitenden und Schulleitenden wurden geführt, Austauschgefässe eingerichtet oder bestehende Gefässe umgestaltet. Unserem Ziel, mittels Impulsen und Fragestellungen einen Beitrag zur Entwicklung von gelingender Kooperation zu leisten, sind wir damit einen Schritt näher gerückt. Bestimmt sind wir aber noch nicht am Ende.

Insbesondere die abgeholten Erwartungen an uns Regionalleitenden selber verstehen wir als eine Aufforderung für ein Dranbleiben.

Die Regionalstelle SSA der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen wird weiterhin Beiträge zur gelingenden Kooperation der Integrativen Förderung (IF) und Schulsozialarbeit leisten.

In welcher Form das sein wird, ob mit der Bildung einer Arbeitsgruppe, mit anderen Formen des Austauschs, oder der Entwicklung von Grundlagen und Empfehlungen, ist noch offen.

In diesem Sinne hoffen wir, weiterhin Beiträge zur Entwicklung einer guten Kooperation mit den beteiligten Fachpersonen und einer wirkungsvollen und qualitativ hochstehenden Schulsozialarbeit in den Schulen leisten zu können.

Herzlichen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen und die Zusammenarbeit.

David Suter, im Namen des Teams der Regionalstelle Schulsozialarbeit